St.Galler Tagblatt, 11. April 2013, Das richtige Mass an Ordnung, S. 38

Das richtige Mass an Ordnung

Im Sitterwerk können Bücher und Objekte dank eines digitalen Systems mit Scanner nach wechselnden Kriterien beliebig angeordnet werden. Die Ordnung von Wissen ist ein wichtiges Anliegen, das nun in einem Buch dokumentiert ist.

BEDA HANIMANN

Es sind Zustände, wie sie sich manch einer und manch eine auch zu Hause wünschte. Egal, wo die Tasche, ein Buch oder der Autoschlüssel hingelegt wurden: Kein Problem, sie wieder zu finden. Denn ein Scanner fährt jeden Tag die Räume ab und weiss deshalb genau, welcher Gegenstand wo liegt.

In der Kunstbibliothek im Sitterwerk ist diese Vision Realität – allerdings nicht als Antwort auf die Nachlässigkeit unaufmerksamer oder fahriger Zeitgenossen (und schon gar nicht, um dem heiligen Antonius das Geschäft zu versauen). Sondern als intelligentes Konzept der Archivierung und Anordnung von Wissen.

Bild: Katalin Deér

Die Kunstbibliothek im Sitterwerk mit dem Lesegerät (rechte Bildhälfte unten vor dem Regal).

Tiere, Menschen, Bücher

Das Zauberwort heisst Radiofrequenz-Identifikation, abgekürzt RFID. Diese Technologie wurde vor rund zwanzig Jahren entwickelt, erste Impulse kamen jedoch nicht aus dem Bibliothekswesen, sondern aus der Landwirtschaft. Die moderne Tierhaltung mit Freilauf und individueller Futterrationierung basiert darauf. Aber auch im Skitourismus ist die Technologie unverzichtbar geworden, dank ihr funktionieren automatische Zutrittssysteme.

In beiden Bereichen geht es also grob gesagt um die Bändigung einer amorphen Masse. Da Menschen, dort Tiere. Naheliegend also, dass die Radiofrequenz-Identifikation auch bei den Unmengen von Büchern einer Bibliothek nützlich sein könnte.

Charakter der Privatbibliothek

Das Sitterwerk ist ein Beispiel-Projekt, kein Zufall also, dass man sich dort weitergehende Gedanken über die Ordnung von Wissen macht und Ende 2011 zu Symposium und Workshop lud. Die Ergebnisse sind nun in einer spannenden und schön gestalteten Publikation greifbar.

Ausgangspunkt für den Diskurs über «Archive der Zukunft» war die Erschliessung der Kunstbibliothek für die Öffentlichkeit vor einigen Jahren. Der grösste Teil der annähernd 25000 Bände zu Kunst, Architektur, Design und Fotografie stammt aus dem Fundus des Sammlers und Kunstkenners Daniel Rohner (1948–2007). Geordnet und präsentiert waren die Bestände nach den subjektiven Kriterien des Sammlers – wie jede private Sammlung.

Wie aber sollte das funktionieren nach Rohners Tod? Es habe sich bald herauskristallisiert, «dass der Charakter einer Privatbibliothek erhalten bleiben und für die Aufstellung der Bücher im Regal eine offene und dynamische Ordnung ermöglicht werden sollte», schreibt Marina Schütz von der Kunstbibliothek in der Einführung.

Finden, was man nicht sucht

Konkret heisst das: Die Bücher, Objekte und Materialien im Sitterwerk sind digital erfasst und im Fokus eines Lesegeräts, das einmal täglich die aktuelle Situation speichert. Das erlaubt wechselnde und auch von Benutzerinnen und Benutzern geprägte Anordnungen, ohne dass dabei die Übersicht verloren ginge. Thematische Zusammenstellungen sind auf der Datenbank erfasst, gleichzeitig aber physisch im Regal oder auf Thementischen greifbar. «Eine solche dynamische Aufstellung ermöglicht sogenannte serendipische Entdeckungen, d.h. man findet, wonach man nicht gesucht hat», erläutert Schütz. Das System bietet so viel an Ordnung, dass es hilfreich ist – und so wenig, dass es nicht einengt.

Sitterwerk als Think Tank

Am Symposium wurde auch zurückgeblickt auf die Geschichte der Archivierung. Ein wesentlicher Faktor war der Übergang von physisch greifbaren Archivbeständen zu Stellvertretersystemen mit Karteikarten – was auch der Interdisziplinarität der Forschung entsprach. Eine zentrale Figur in der Archivgeschichte war Karl Wilhelm Bührer, der im 19. Jahrhundert Bibliotheksgehilfe und Konservator in Aarau war – und das Zettelsystem gegenüber dem starren Katalog propagierte, weil es flexible Anordnungen nach wechselnden Kriterien erlaubt. Aber auch mit der digitalen Kontrolle von heute gehen die Diskussionen weiter. Das Sitterwerk verspricht, «als eine Art Think Tank für einen innovativen Umgang mit Wissen und Wissensordnungen» den Diskurs weiterzuführen.

Mi, 24.4., Sitterwerk, 19.30 Uhr, Vernissage «Archive der Zukunft»